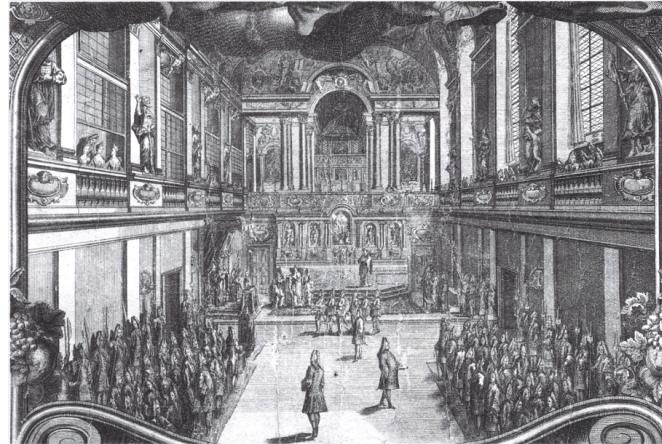


Temporalia et spiritualia. Studien zur Kirchenmusik am Bonner Hof der Kölner Fürstbischöfe im ausgehenden 18. Jahrhundert

Fragen

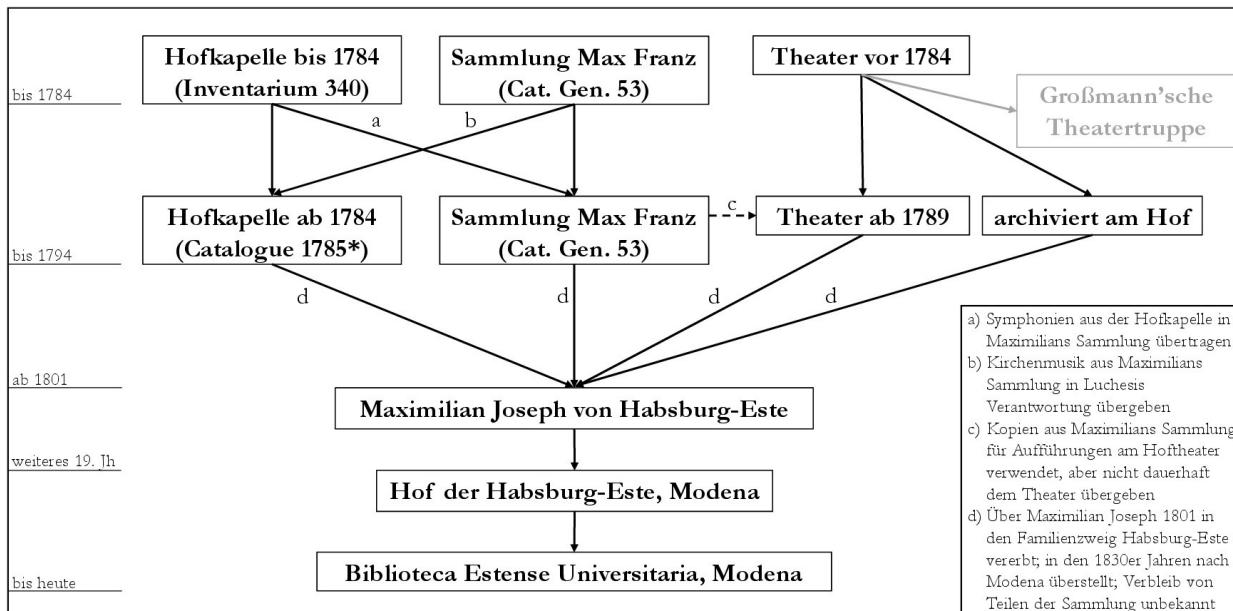
- Welche Beziehungen bestanden zwischen liturgischer Musik und der Stabilisierung politischer Ordnung zur Glanzzeit der Aufklärung im Alten Reich?
- Wie entfaltete sich (wenn überhaupt) eine „aufgeklärte“ Repräsentation göttlich legitimierter politischer Macht in der Sattelzeit?
- Wie änderten sich Rituale und welche Rolle spielten dabei musikalische Aufführungen?
- Welche Praktiken und Erscheinungsformen der katholischen Liturgie und des herrscherlichen Zeremoniells blieben übrig, als die barocke katholische Frömmigkeitsausübung im Jahrhundert der Aufklärung Schritt für Schritt ihre Relevanz verlor?



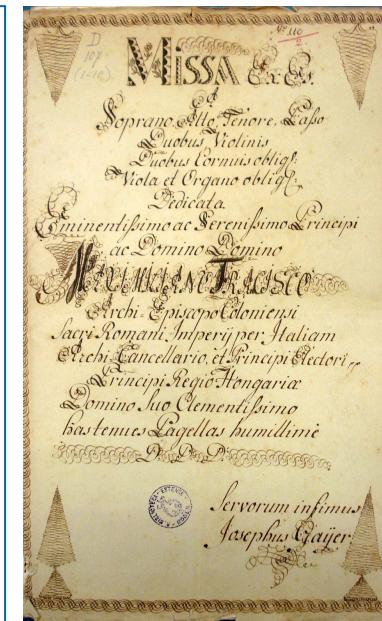
Relevanz

Kirchenmusik um 1800 bot für die breite Öffentlichkeit einen „Musikgenuss gratis konsumiert“, weil liturgische Ereignisse für alle Schichten der Gesellschaft zugänglich waren. Kirchenmusikalisches Repertoire war daher ein zentraler Bestandteil der musikalischen Erfahrung, die durch die regelmäßige Beteiligung, den geordneten Verlauf und die körperliche Präsenz eine soziale Zugehörigkeit und politische Ordnung erfahrbar machte und für politische Zwecke instrumentalisiert werden konnte. Ob und in welcher Form dies geschah und wer diese Prozesse maßgeblich steuerte, wurde für den Zeitraum nach 1780 auf dem Gebiet des Alten Reiches bislang kaum hinterfragt.

Quellen



Das Dissertationsprojekt untersucht die genannten Fragen im Kontext der liturgischen Musikpraxis der Bonner Hofkirche. Zur Regierungszeit des Kurfürsten Maximilian Franz von Habsburg-Lothringen (1784–1794) kam es am Bonner Hof zu einer vielfältigen Erweiterung musikalischer Praktiken. Der fast vollständig erhaltene Bestand der vokalen Kirchenmusik (ca. 500 Signaturen) ermöglicht einen umfassenden Einblick in die musikalische Gestaltung der in der Hofkirche gehaltenen Liturgie. Weitere Quellen lassen Rückschlüsse über die Dienstaufgaben der Hofmusiker*innen und Hofsänger*innen, die Lebenswege einzelner Hofbediensteter sowie über die räumlichen und finanziellen Bedingungen der Kirchenmusik zu.



Modena, Biblioteca Estense Universitaria, Mus.D.107

Verbindungen nach Wien

- dynastisch (Habsburger Familie)
- persönlich (Musiker*innen)
- materiell (Notentransport)

Birgit Lodes / Elisabeth Reisinger / John D. Wilson: „Zwischen Wien, Bonn und Modena. Erzherzog Maximilian Franz und die kurkölnischen Musiksammlungen“, in: *Studien zur Musikwissenschaft* 61 (2020), im Druck.

Ziele

- Die Spezifika der liturgischen Musikpraxis der Bonner Hofkirche sollen anhand ihrer liturgisch-musikalischen Aspekte aufgezeigt werden, ebenso die Gründe für ihre Gestaltung im Spannungsfeld von Religion, Herrschaft und Staatskirchenpolitik mittels der Forschungsmethoden der historischen Ritualforschung.
- Die in der „Sattelzeit“ beobachtbaren sozio-politischen Wandlungen der Funktionalität von Kirchenmusik im Hinblick auf die Repräsentation, ästhetische Rezeption sowie Unterhaltungsaspekte sollen konkretisiert werden.